Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 3 (1860)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 35.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Dritter Jahrgang.

Biel. Samstag den 1. Septen ber 1860.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

☞ Aus Versehen ist beim letzten Blatte vom 25. August Nummer und Datum der vorletzten Nr. (Nr. 33 vom 18. August statt Nr. 34 vom 25. August) stehen geblieben, was unsere Leser bestens entschuldigen wollen.

Aus Deutschland.

Die Reaction der letzten Jahre hat schwere Prüfungen über die deutsche Volksschule verhängt. Die Ursachen der in ihrem Auftreten so großartigen, in ihren sichtbaren Erfolgen so kläglichen Bewegung des Jahres 1848 wurden von der siegreichen Reaction großentheils der Volksschule auf Rechnung geschrieben. Es begann nun eine Zeit unerhörter Verfolgungen gegen Schule und Lehrer. Maßregelungen aller Art, Suspensionen und Amtsentsetzungen folgten Schlag auf Schlag. Hunderte der tüchtigsten Lehrer wurden erbarmungslos von Amt und Brod gestoßen und dem bittersten Elende preisgegeben. Wir erinnern nur an die lange Leidensgeschichte von Wander, eines der tüchtigsten Lehrer Deutschlands.

In dieser traurigen Zeit waren einige durch Geisteskraft, durch hohen Muth und hervorragende Thätigkeit ausgezeichnete Männer, welche mitten im Sturm die Fahne der Volksschule hoch und unter den Lehrern den Glauben an eine bessere Zukunft wach hielten. Diese Männer traten dem wilden Zerstörungswerke mit kühnem Muthe in Wort und Schrift entgegen.

Die Reaction wollte „das Uebel in der Wurzel angreifen". Die Verfolgung der Lehrer genügte nicht. Das Werk, welches die Volksschule in den letzten Jahrzehnten mühsam aufgebaut hatte, sollte mit Einem Schlage vernichtet werden, durch gänzliche Umbildung des Geistes in Schule und Lehrern.*) Die innere Organisation der Schule wurde gänzlich umgestaltet, das Maß des Unterrichts auf ein klägliches Minimum reducirt, die entwickelnde Methode durch die docirende, die Bildung der Intelligenz und des Charakters durch die ausschließliche Pflege des Gedächtnißes ersetzt. Eine ungeheure, kaum zu bewältigende Masse Memorirstoff wurde in die Volksschule hineingeworfen und, um den Lehrern jegliche Lust nach selbstständiger Wirksamkeit zu benehmen, ihre amtliche Stellung ganz der Willkür ihrer geistlichen und weltlichen Obern überliefert. In Preußen, dem deutschen Musterstaate, dem „Staate der Intelligenz" gipfelte sich dieses System nach Unten in den Regulativen, nach Oben in der von Dr. Stahl, dem hervorragendsten Chef der Reaction, proclamirten Umkehr der Wissenschaften aus. Die kleinern Staaten folgten mit wenig Ausnahmen dieser Strömung.

Unter den Männern, welche diesem unheilvollen Unterfangen entschlossen entgegentraten, nennen wir vor Allen den greisen, unerschrockenen, rastlos thätigen Diesterweg, den Ritter ohne Furcht und Tadel der deutschen Volksschule, den scharfsinnigen Dreßler, den schwungvollen Eisenlohr, gleich ausgezeichnet als praktischer Schulmann wie als pädagogischer Schriftsteller und den ruhigen und klaren Niecke. Drei derselben mußten zwar als Seminardirectoren der andringenden Reaction weichen, aber in Wort und Schrift wirkten sie fort im Sinne und Geist des Begründers der modernen Volksschule, im Geiste Pestalozzi's. Diesterweg namentlich entwickelte in diesen Jahalls pädagogischer Schriftsteller (Päd. Jahrbuch und Rhein. Blätter) eine wahrhaft erstaunliche Thätigkeit. Er bestund in diesen Tagen die Probe als Mann von Charakter und Pädagog ersten Ranges aufs Glänzendste. Er verlor inmitten der schäumenden Bewegung von 1848 weder die ruhige Klarheit seines Geistes, noch später unter dem Drucke der siegreichen Reaction den Muth. So wie er damals aufs Nachdrücklichste den Satz verfocht, daß der äußern Emancipation des Lehrerstandes die innere vorausgehen und daß Schule und Lehrer sich ihre rechtmäßige Stellung erkämpfen müssen, so appellirte er nachher an den Mannesmuth der Lehrer und suchte sie zum muthigen Ausharren im schweren Kampfe anzufeuern. Große Charaktere üben in Zeiten, denen schwache Naturen erliegen, immer eine große, fast magische Gewalt auf die Gemüther aus. Während Hunderte dem äußern Drucke und der Ungunst der Zeiten erlagen, blieb das gros der Armee, der Kern der deutschen Lehrerschaft ungebeugt. Es liegt darin zugleich ein ehrendes Zeugniß für die Charaktertüchtigkeit und Gesinnungstreue des Lehrerstandes, wie für die innere Kraft und Dauerhaftigkeit der Sache, die er verficht. Man muß wissen, wie viel in solchen Zeiten ein schutzloser Mann, ein Lehrer aufs Spiel setzen muß, um den vollen Werth des Feststehens würdigen zu können.

*) Man hat uns letzthin in öffentlicher Schrift weis zu machen versucht, daß bei uns in Sachen des Schul- und Erziehungswesens nicht die gleichen Gegensätze bestehen wie in Deutschland. Das ist ein Irrthum, den unsere Geschichte der letzten 30 Jahre schlagend widerlegt. Die beiden Hauptrichtungen des öffentlichen Lebens, Fortschritt und Rückschritt und ihre Rückwirkungen auf die Schule sind überall die gleichen, nur die dabei angewendeten Mittel gestalten sich je nach Zeit, Ort und Umständen anders.

Eine der kräftigsten Lehrergenerationen, sowohl in Rücksicht auf Berufstüchtigkeit, wie auf Charakter hat Würtemberg aufzuweisen, wie denn auch die Leistungen der würtembergischen Volksschulen denen der vielgerühmten preußischen wenigstens gleich stehen, wenn nicht dieselben übertreffen. Auch hat die politische Reaction in diesem Staate weniger gerüttelt an den Schöpfungen früherer Jahre als irgendwo in Deutschland. Die Verfolgungen gegen freisinnige Lehrer traten hier viel weniger gewaltthätig und rücksichtslos auf als anderwärts. Männer wie Eisenlohr und Andere konnten unangefochten von der Staatsgewalt fortwirken. Von der Regsamkeit, Frische und innern Tüchtigkeit des Lehrerstandes legten namentlich die Verhandlungen des Volksschullehrervereins fortwährend das günstigste Zeugniß ab — so jüngst wieder die wie immer sehr zahlreich besuchte Plenarversammlung desselben vom 16. August. Ueber die Verhandlungen derselben berichtet der „Schwäb. Mercur" Folgendes:

An Stoff zu fruchtbaren und interessanten Verhandlungen lag der Vorverhandlung, welche am Vorabend außer ihrer Beschäftigung mit den inneren Angelegenheiten des Vereins das Programm feststellte, so viel vor, daß sie zur Auslese und Feststellung schon auf sehr anregende Besprechungen eingehen mußte. Die Verhandlungen selbst wurden durch feierlichen Choralgesang und eine herzliche Ansprache des Vereinsvorstandes Hartmann eröffnet. Den ersten Gegenstand bildeten die Thesen des Pfr. Dr. Riecke, „die Volksschule als Denkschule." Nach denselben soll die Volksschule an der Gedankenlosigkeit des größten Theils unseres Volks im Glauben, Urtheilen und Thun eine nicht unbedeutende Mitschuld haben, weil sie mehr darauf eingerichtet sei, den Schüler zu gewöhnen, sein Lerngeschäft gedankenlos als denkend zu vollziehen, was daher komme, daß man beim Lernen zu viel nachhelfe, sich zu viel mit nachgesprochenen Worten begnüge, zu viel Werth auf wörtliches Einprägen ins Gedächtniß lege ꝛc. Die eingehende Debatte diente diesen Sätzen nur zur Bestätigung, und die Versammlung stimmte den weiteren Thesen bei, daß der ganze Schulunterricht Denkübung und alle Thätigkeit des Schülers Denkgewöhnung sein müsse, dieß aber ohne eine Reform des Schulunterrichts nach Inhalt, Umfang und Methode nicht geschehen könne. — Seminarrektor Dr. Eisenlohr verbreitete sich in freiem Vortrage über die Ursachen, warum die Gesundheit unseres Volkes so Vieles zu wünschen übrig lasse. Unser ganzes Volksleben stehe in gar mannigfachen Beziehungen, auch durch seine Schulanstalten, mit dieser bedauerlichen Erscheinung in ursächlichem Zusammenhang. Die Volksschule müsse, eingedenk der Wechselwirkung zwischen Leib und Seele, nicht nur um ihrer eigenen Zwecke willen die leibliche Gesundheit überhaupt fördern helfen, sondern sei auch in ihrer Beziehung zum Volksleben im Ganzen verpflichtet, ihres Theils zur Heranziehung eines thatkräftigen, thatfähigen und thatwilligen Geschlechts beizutragen. Dieß lege in erster Linie die Wünsche nahe, a) daß die Schulen regelmäßig einer gesundheitspolizeilichen Prüfung unterworfen, und b) daß das Turnen in Freiübungen in allen, auch in Mädchenschulen eingeführt werde. Die Versammlung gab ihre volle Zustimmung zu erkennen.

Wie diese Versammlung aufs Neue den Beweis lieferte, daß der Verein die Interessen der Schule und ihrer Lehrer zum Ziele seines ernsten Strebens gemacht hat, so bot sie andererseits die erfreuliche Erscheinung dar, daß ihr die Theilnahme des Volks nicht fehlt. Hr. W. räumte ihr mit viel Bereitwilligkeit ein Lokal ein, die Bewohner von Reutlingen und seiner nächsten Umgebung übten an ihr eine umfassende, große Anerkennung werthe Gastfreundschaft, und die Geistlichen schenkten ihr eine warme, wohlthuende Betheiligung. Die Stimmung war darum auch eine freudig gehobene und sprach sich beim Mittagsmahl in zahlreichen Toasten aus.

Mittheilungen.

Bern. Bis dahin betrachtete man die an den Primarschulen der Stadt Bern angestellten Personen als Hungerleider und dies nicht ohne Grund. Bis zum Neujahr gab's nämlich 13 Schulstellen mit bloß Fr. 400, 9 mit Fr. 550, 7 mit Fr. 600 bis 700 und 7 mit Fr. 1000 bis 1250 Gemeindsbesoldung. Man erinnert sich, daß im Verlauf des letzten Winters die Festsetzung der künftigen Besoldungen des Primarschulpersonals für die Stadt Bern viel zu reden gab und daß über diesen Punkt Zeitungsartikel, ja sogar Brochüren erschienen. Im Gemeinderath hieß es: wir wollten gerne erhöhen, wenn's nur nichts kostete! Wir haben aber so bedeutende Auslagen für Bauten, für die Polizei, für die Real- und Mädchensekundarschule u. s. w., daß für das Primarschulpersonal nichts mehr übrig bleibt. Nicht so die Gemeinde. Diese erklärte: unsere Lehrer und Lehrerinnen sollen alle so bezahlt sein, daß sie ohne arge Brodsorgen leben können! Einige Tausend Franken mehr oder weniger für's Schulwesen ruiniren uns nicht! Da hatte das Markten und Feilschen ein Ende und der Gemeinderath wußte nun, daß man für's Primarschulwesen auch ein Herz haben solle und daß man diese wichtigen Anstalten nicht als Aschenbrödel betrachten dürfe. Die Besoldungen wurden nun von circa Fr. 20,000 auf Fr. 35,000 erhöht, mithin nahezu verdoppelt. Das gibt den Quartalzapfen künftig etwas mehr Leib. Den geplagten Lehrern und Lehrerinnen werden diese Sorgenbrecher mehr Muth und Lust zur Arbeit einflößen. Allfällige Harpaxe mögen sich damit trösten, daß die Auslagen für vermehrte Schulbildung der ärmern Jugend nicht ins Wasser geworfen, sondern gut angelegte Kapitalien sind. — Jetzt sind jene Fr. 15,000 auf die verschiedenen Stellen vertheilt und sämmtliche Schulen zu neuer Besetzung ausgeschrieben. Mit der genannten Summe konnten erhöht werden: 2 Stellen um Fr. 160, 5 Stellen um Fr. 250, 1 Stelle um Fr. 300, 12 Stellen um Fr. 350, 2 Stellen um Fr. 360, 7 Stellen um Fr. 400, 3 Stellen um Fr. 410 und 4 Stellen um Fr. 500 jede. Ueberdieß konnten 2 neue Schulstellen gegründet und dotirt werden. Die künftigen Besoldungen, Staatszulagen inbegriffen, stellen sich nun per Jahr so: a) für Lehrerinnen: 10 erhalten in Baar Fr. 970; 6 erhalten Fr. 1020; 3 bekommen Fr. 1070; eine erhält Fr. 1120 und 2 erhalten Fr. 1220 nebst freier Wohnung, geschätzt zu circa Fr. 220, mithin circa Fr. 1440 jede; b) für Lehrer: 5 erhalten Fr. 1170; einer erhält Fr. 1220; 4 erhalten Fr. 1320; 2 erhalten 1320 in Baar nebst freier Wohnung und Garten, welche zu zirka Fr. 300 angeschlagen werden kann, mithin Fr. 1620, und 4 erhaalten Fr. 1420 in Baar nebst freier Wohnung, mithin circa Fr. 1640. Dazu kommen die Alterszulagen mit Fr. 30 bei 10jährigem und Fr. 50 bei 20jährigem Schuldienst. Durch Erbauung eines neuen Schulhauses in der Länggasse um den Preis von Fr. 60,000 und durch Vermehrung der Schulklassen von 36 auf 38 tritt überdieß eine wesentliche Verbesserung der Schullokale und eine Verminderung der Schülerzahl per Klasse ein, so daß die Führung derselben künftig weniger beschwerlich sein wird als bisher. Die Gemeinde Bern hat nun ihr Primarschulwesen in anerkennenswerther Weise gehoben und dadurch sich selbst geehrt. Daß die Lehrerschaft nun auch willig sein wird, sich an den reorganisirten Schulen anstellen zu lassen und somit, wie zu wünschen steht, angemessene Konkurrenz eintreten werde, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Wir laden dazu ein. Der Termin ist auf den 8. September festgestellt. (B.Z.)

— (Korr.) Das angekündigte „Präludien- und Postludien-Buch" von Hrn. C. Rüfenacht, Lehrer und Organist in Bern, verdient bei den Subskribenten mit einigen Worten eingeführt zu werden. — Wer weiß nicht, wie wenige gute Orgelstücke unsern Organisten zu Gebote stehen, und welch faades, unwürdiges und kunstloses Spiel die Kirchgemeinde nicht selten zu hören bekommt. Wohl sind gediegene Orgel-Compositionen in Fülle vorhanden, aber die Gratifikationen — Besoldungen darf man sie nicht nennen — gestatten dem Organisten nicht, kostspielige Werke anzuschaffen, und thut er's am Ende aus Liebe zur schönen Kunst mit eigenen Opfern, so fin-

det er selten eine Auswahl von Stücken, welche durch Kürze, Gediegenheit und Spielbarkeit seinen Wünschen entspricht. — Daher verlassen sich denn die Organisten größtentheils auf das Phantasiespiel und spielen aus dem „Stegreife" zu Freude und Leid, zu Dur und Moll, „was ihnen der Geist gibt auszusprechen." Diesen Uebelstand fühlte der hierseitige Korrespondent nebst vielen andern seiner Kollegen und ermunterte daher schon vor Jahren Hr. Rüfenacht zu dem bereits gefaßten Plane, durch eine vollständige, gediegene Auswahl von Orgelkompositionen einem längst gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen. So enstand die angekündigte Präludien- und Postludien-Sammlung. Hr. Rüfenacht, welcher durch seine bereits herausgegebenen, eigenen Kompositionen einen guten Namen erworben und durch eine unverlöschliche Liebe zur Musik dieselbe während seines ganzen Lebens mit Talent, Fleiß und Vorliebe gepflegt hat, bietet uns nun in seinem Werke eine vollständige, alle Kirchentonarten in Dur und Moll repräsentirende, meist aus den Werken der besten Orgelkomponisten ausgewählte Sammlung, welche sich durch edeln schönen Styl der Stücke, praktisches Arrangement und Spielbarkeit auszeichnet. Die Lehrer, und in Sonderheit die Organisten, werden dieses Werk mit Freuden begrüßen und dem Verfasser durch zahlreiches Abonnement die durchwachten Nächte und die große Mähe lohnen, welche er sich ganz gewiß nicht im Interesse einer ergiebigen Speculation, die bei einem solchen Unternehmen am Allerwenigsten zu erwarten ist, sondern rein im Interesse der edeln Kunst, der er mit seltener Treue zugethan ist, und eines schon so lange gefühlten Bedürfnisses, gegeben hat.

— Verhandlungen der **Vorsteherschaft der Schulsynode** vom 25. August.

A. In Betreff der eingelangten Klagen mehrerer Kreissynoden über den eingeschlagenen Modus bei Begutachtung der obligatorisch einzuführenden Lehrmittel wird beschlossen, in einem Zirkular an sämmtliche Kreissynoden den Sachverhalt noch einmal einläßlich darzulegen und darin namentlich auf die sachbezüglichen Vorlagen und Eröffnungen an die Schulsynode und den einstimmigen Beschluß derselben hinzuweisen.

B. Gutachten über das Zeichnungswerk von Hutter. Berichterstatter Hr. Schlegel. Die Vorsteherschaft der Schulsynode erklärt in Uebereinstimmung mit den Gutachten der Kreissynoden: 1) Das Zeichnungswerk von Alexander Hutter ist eine vorzügliche Arbeit. Sie eignetsich in hohem Maße, das Zeichnen zu fördern, und hat in Bezug auf Schönheit der Formen, methodische Anordnung und Reichhaltigkeit des Stoffes, berechnet auf die Bedürfnisse der verschiedenen Landesgegenden unseres Kantons, so viele Vorzüge, daß sie als Bildungsmittel für unsere Schulen mit vollem Recht empfohlen werden kann. — 2) Die Vorsteherschaft richtet folgende Wünsche an die Tit. Erziehungsdirektion: a) Es möchte durch Hrn. Hutter auf Grundlage seines größern Zeichnungswerkes ein Tabellenwerk erstellt werden, enthaltend die Grundfiguren, soweit als das Zeichnen in jeder Schule obligatorisch gemacht werden kann. Beziehungsweise im Umfang der drei ersten Hefte. Dieses Tabellenwerk soll im Entwurf zur Begutachtung vorgelegt werden. b) Die textliche Anleitung soll möglichst ausführlich und klar im bequemem Format gedruckt werden, in deutscher und franz. Sprache. (Die Vorsteherschaft stimmt diesem Vorschlage des Ref. bei, ohne indeß denselben zum Beschlusse zu erheben, weil bereits die nöthigen Einleitungen zu dessen Ausführung getroffen sind.)

C. In Bezug auf das obligatorische Liederheft (Ref. Hr. Pfr. Ammann) wurde beschlossen: 1) Es sei die Sammlung als eine zweckmäßige und im Ganzen gelungene anzuerkennen und zu verdanken. 2) Bei einer allfälligen Fortsetzung sollte hingegen einerseits das sinnige Naturlied, anderseits das Lied, welches die ethischen Beziehungen des Kindes im engern Sinne zum Inhalt hat, also z. B. den Frieden, die Freundschaft, die Eintracht u. s. w. besingt, mehr berücksichtigt werden. Die Vaterlands- und Freiheitslieder, welche die erste Sammlung nur zu sehr in Beschlag nehmen, dürften dann in einer folgenden etwas mehr zurücktreten.

Mahnung. Die Kreissynoden werden ersucht, dieses Jahr das Resultat der Wahlen für die Kantonssynode rechtzeitig, d. h. sogleich nach den betreffenden Wahlverhandlungen der Tit. Erziehungsdirektion einzureichen, damit das Verzeichniß der Synodalen rechtzeitig erstellt werden kann und die Einberufung der Schulsynode zur ordentlichen Herbstsitzung keinerlei nachtheilige Verzögerung erleidet, wie dies in den letzten Jahren der Fall gewesen.

— Verschiedenes. Die öffentliche Austrittsprüfung im Seminar zu Münchenbuchsee (6. Sept.) wird dieses Jahr nicht stattfinden. — Hr. Pfr. Hopf hat laut einer Erklärung im „Schwz. Handels-Courier" auf Mitte September seine Entlassung aus der Seminarkommission genommen.

— **Seeland.** Begünstigt vom herrlichsten Wetter feierte letzten Sonntag die Primarschule von Biel einen Tag, der Lehrern und Kindern unvergeßlich bleiben wird. Nachdem von Woche zu Woche das alljährliche Kinderfest der ungünstigen Witterung halber verschoben werden mußte und bereits die ungeduldige Jugend zu verzagen anfing, erbarmte sich der Himmel der lieben Kinderschaar und sandte einen jener prachtvollen Sommersonntage, wie wir sie seit Langem nicht mehr hatten. Wie an den vorhergehenden Tagen die nöthigen Vorbereitungen abgethan, zog am heitern Sonntag den 26. August die muntere und frische Jugend der sog. Einwohnerschule in stattlichem Zuge, gegen 400 Kinder zählend, wenn auch ohne Musik, doch überglücklich und freudestrahlenden Antlitzes über Mett nach dem freundlichen Madretsch. Dank den Bemühungen der leitenden Personen war hier Alles recht gut eingerichtet und zum Empfang der jugendlichen Gäste bereit, und es verlebten hier diese mit Eltern, Lehrern und Behörden einige wirklich schöne Stunden; muntere Spiele, Tanz, Gesang wechselten ab; die Theilnahme des Publikums war sehr zahlreich; Rückkehr Abends 7 Uhr; kein Unfall störte den schönen Tag und kein Wölkchen trübte den heitern Himmel; wir feierten ein schönes und gemüthliches Festchen. A.

— **Biel.** Die seiner Zeit von Lehrern des Emmenthals und den benachbarten Bezirken des Kantons Luzern verabredete freundschaftliche Zusammenkunft wird den 6. September nächsthin in Huttwyl stattfinden. (Siehe unten.). Es ist sehr zu wünschen, daß diese Versammlung von Seite der bernischen Lehrer recht zahlreich besucht werde. Solche persönliche Berührung von Lehrern verschiedener Kantone ist vorzüglich geeignet, gegenseitig anzuregen, zu belehren und insbesondere die Bestrebungen nach Erzielung größerer Uebereinstimmung im schweizerischen Volksschulwesen kräftigst zu fördern.

Zürich. Das schweiz. Polytechnikum erstarkt zusehends. Die Frequenz der Anstalt ist in rascher Zunahme begriffen und fortwährend werden ausgezeichnete Lehrkräfte für dieselbe gewonnen. So wurde letzter Tage Dr. Hans Scherr in Winterthur, der berühmte Literarhistoriker, Bruder des Seminardirektors, als Professor der alten Geschichte gewählt. Herr Scherr wird eine der ersten Zierden der blühenden Anstalt werden. Bei dieser Gelegenheit notiren wir gerne, daß in Folge der letzten Prüfungen an der polytechnischen Schule ein Berner, Alfred Rothenbach von Schüpfen, das Diplom erster Klasse erhielt.

St. Gallen. Die hiesige Seminardirektorstelle ist ausgeschrieben mit einer Jahresbesoldung von Fr. 3000 und freier Wohnung.

Glarus. Den 22. August versammelte sich die kant. gem. Gesellschaft. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Frage über Zweckmäßigkeit und Leistungen der Repetir-Schule. Für die Volksschule gab sich im Allgemeinen eine sehr wohlwollende Gesinnung kund. Allseitig wurden die großen Fortschritte, welche in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete erzielt worden, und die vermehrten Leistungen derselben anerkannt. Aber eben so bestimmt wurde hervorgehoben, daß diese Leistungen im Kanton Glarus noch keineswegs den gesteigerten Anforderungen der Zeit genügen. Als Hauptursachen hiefür werden angeführt: Unfleißiger Schulbesuch und allzufrüher Austritt aus der Alltagsschule (mit zurückgelegtem 12. Altersjahre). Die Repetirschule sei absolut außer Stande, die Lücken auszufüllen und das Fehlende zu ergänzen. Die allgemeine Klage über das Unzureichende der Repetirschule aus denjenigen

Kantonen, die dieses Institut besitzen, ist ein thatsächlicher Beweis für den hohen Werth der Schulpflichtigkeit bis zum zurückgelegten 16. Altersjahre und wie sehr der Kanton Bern Ursache hat, für Erhaltung dieser Einrichtung Sorge zu tragen.

Aargau wird nächstens ein neues Schulgesetz erhalten. Der Entwurf desselben sei bereits vom Regierungsrathe vorberathen. Es ist da auch noch gar Vieles nachzubessern. Namentlich war bis jetzt die Lage der Lehrer eine sehr prekäre. Lange Reglemente und kurze Besoldungen passen nicht gut zusammen.

Thurgau. Kantonalkonferenz. Der Erziehungsrath hat im März dieses Jahres ein neues Konferenzreglement erlassen und bei diesem Anlaß den bisherigen freiwilligen Lehrerverein zur gesetzlichen Kantonalkonferenz erhoben. Wir haben nun a) Bezirkskonferenzen, die sich jährlich 2 Mal versammeln und denen Primar- und Sekundarlehrer bei einer Buße von 1 Fr. und mit einem Taggeld von 1 Fr. 50 Ct. beizuwohnen haben; b) Spezialkonferenzen, obligatorisch für Primarlehrer, gewöhnlich aber auch von den Sekundarlehrern besucht, je mit 6—15, in der Regel nicht unter 10 Mitgliedern, und mit wenigstens 6 Sitzungen jährlich; c) eine besondere Sekundarlehrerkonferenz für die sämmtlichen Sekundarlehrer des Kantons mit jährlich 2 Sitzungen (Taggeld: 2 Fr. und Reiseentschädigung von 1—3 Fr., Buße: 3 Fr.); d) die Kantonalkonferenz, die sich in der Regel jährlich Ein Mal versammelt, und zu deren Besuch Primar- und Sekundarlehrer verpflichtet sind (Taggeld: 2 Fr., Buße 1 Fr. 50 Ct.). Den Lehrern an kantonalen Lehranstalten, Seminar nnd Kantonsschule, ist es freigestellt, der Bezirks-, Sekundar- und Kantonalkonferenz mit berathender Stimme beizuwohnen.

Die Aufgabe der Spezialkonferenzen besteht vorzugsweise darin, daß die Mitglieder ihre Kenntnisse in den vom Unterrichtsgesetz geforderten Lehrgegenständen tiefer begründen und erweitern, namentlich sich im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck üben, einzelne Lehrgegenstände in besondern Probelektionen praktisch durchführen und einander ihre Erfahrungen und Ansichten in Schulangelegenheiten mittheilen. Dir Bezirkskonferenzen haben die Eintheilung und Beschäftigung der Spezialkonferenzen zu ordnen und ihre Berichterstattungen zu prüfen, so wie Aufträge an die Kantonalkonferenz vorzuberalhen; außerdem findet in jeder Sitzung ein mündlicher oder schriftlicher Vortrag pädagogischen Inhaltes statt nebst darauf bezüglichen Berathungen in Form freier Diskussion. Die Konferenz der Sekundarlehrer behandelt natürlich die Angelegenheiten ihrer besondern Schulstufe. Die Kantonalkonferenz endlich bildet das gesetzliche Organ, durch welches die gesammte Lehrerschaft des Kantons ihre allgemeinen Wünsche, Ansichten und Beschwerden an den Erziehungsrath gelangen läßt; namentlich hat sie auch in Lehrmittelangelegenheiten oder auf besonderes Verlangen des Erziehungsrathes Gutachten an diese Behörde abzugeben, und in Zukunft bildet auch ein stehendes Traktandum die Anhörung und Genehmigung des auf Grundlage der Berichterstattungen aus den Bezirken verfaßten allgemeinen Konferenzberichtes.

Erklärung. Mehrere unter Herrn Morf gebildete Lehrer finden sich gezwungen, öffentlich ihre Mißbilligung auszusprechen über die Art, wie die Anzeige der Versammlung der „Morfianer" am 6. Sept. nächstens redigirt ist. — Nicht als „Morfianer", wohl aber als gewesene Zöglinge Hrn. Morf's, nicht um dadurch „zu zeigen, daß wir die Nichtwiederwahl des Hrn. Morf mißbilligen", sondern weil wir uns gedrungen und verpflichtet fühlen, unserm geliebten Direktor noch zum Abschiede die Hand zu drücken, wollen wir, wenn möglich, auch nach Buchsee kommen.

Wir glauben, daß Viele mit uns einig gehen, und hoffen, daß durch Gegenwärtiges die Versammlung eine bedeutend zahlreichere werde. Auch glauben wir, diese unsere Erklärung Jedermann gegenüber zur Genüge rechtfertigen zu können.

Aus Auftrag: J. W.m.

Ausschreibungen.

Die 6 Stellen von Primarschulinspectoren des Kantons Bern. Die Stelle eines Secundarschulinspectors für den deutschen Kantonstheil. Besoldung Fr. 2200 bis 2600 nebst Reiseentschädigung, Anmeldung bei der Tit. Erziehungsdirection bis zum 22. September.

Linden. G. Kurzenberg. El. Kl. Kd. 70. Bes. Fr. 410. Prüf. 10. Sept. 1 Uhr.

Wyßachengraben, Kg. Eriswyl. El. Kl. Kd. 80. Bes. Fr. 371 Prüf. 10. Sept. 1 Uhr.

Gmünden, G. Langnau. Gem. Sch. Kd. 50. Bes. Fr. 300. Prüf. 10. Sept. 10 Uhr.

Brandösch, G. Trub. Gem. Sch. Kd. 50. Bes. Min.

Kröschenbrunnen, G. Trub. Kd. 60 - 70. Bes. Min.

Schangnau. Kd. 100. Bes. Fr. 280.

Bumbach. Gem. Sch. Kd. 100. Bes. Fr. 300. Prüf. 11. Sept. 1 Uhr zu Schangnau.

Niederbach, Gem. Rüderswyl. U. Kl. Kd. 60. Bes. Fr. 280. Prüf. 12. Sept. 9 Uhr.

Thal, G. Trachselwald. U. Kl. Kd. 60—70. Bes. Min. Prüf. 12. Sept. Nachm. 1 Uhr.

Arni G. Biglen. K. 50—60. B. Min. P. 13. Sept. N. 1 Uhr.
Lüthiwyl „ K. 50. B. Min. Pr. 13. Sept. Nachm. 1 Uhr.
Schwarzhäusern bei Aarwangen. Kd. 45 Bes. Fr. 280. Prüf. 7. Sept. Nachm. 1 Uhr.
Röthenbach G. Herzogenbuchsee K. 50. B. Fr. 280. P. 5. Sept. Nachm. 1 Uhr.
Kleindietwyl G. Rohrbach K. 40 B. Fr. 300. P. 8. Sept. Nachm. 1 Uhr.
Lyßach. K. 40. B. Fr. 285. P. 10. Sept. Nachm. 1 Uhr.
Steffisburg. K. 70. B. Fr. 450. Pr. 7. Sept. Nachm. 1 U.
Worben G. Bürglen. Kd. 60. B. g. Min. Pr. 3. Sep. 1 U.
Wyler G. Seedorf. K. 60. B. g. Min. Prüf. 7. Sept. 1 U.
Seewyl G. Roggwyl K. 40. B. g. Min P. 31. Aug. N. 1 U.
Oberönz. K. 55. B. Fr. 303. Prüf. 12. Sept. Nachm. 1 U.
Walliswyl G. Wangen. K. 55. B. Fr. 280. P. 11. Sept. 1 U.

Bekanntmachung.

Infolge der Wahl eines Seminardirektors werden die Lehrerstellen am reorganisirten **Seminar in Münchenbuchsee** neuerdings zur Bewerbung ausgeschrieben.

Bewerber werden eingeladen, sich bis zum **8. September** nächsthin bei der Erziehungsdirektion anzuschreiben, unter Angabe der Unterrichtsfächer, welche sie zu übernehmen gedenken.

Die Anmeldung der bereits angeschriebenen Bewerber bleibt in Kraft.

Die zu besetzenden Stellen sind:

Vier bis fünf Hauptlehrerstellen. Besoldungsmaximum **Fr. 2200,** ohne freie Station.

Zwei Hülfslehrerstellen. Besoldung **Fr. 800,** nebst freier Station.

Amtsdauer 6 Jahre. Der Amtsantritt wird später bestimmt.

In Betreff der Stellung, Pflichten und Rechte der Lehrer und der Einrichtung der Anstalt wird auf das Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten vom 28. März 1860 hingewiesen.

Wenn es verlangt wird, haben sich die Bewerber einer Prüfung zu unterziehen.

Bern, den 22. August 1860.

Namens der Erziehungsdirektion:

Der Sekretär,

Ferd. Häfelen.

Einladung.

Die seiner Zeit von den Lehrern der luzernischen Bezirke Zell und Willisau und Bernerlehrern verabredete Versammlung findet nun statt, Donnerstags den 6. Sept. nächsthin, Mittags 12 Uhr in Huttwyl. Lehrer und Schulfreunde sind herzlich zu zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Eriswyl, 28. August 1860.

Aus Auftrag:

Baumberger, Lehrer.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.